

Mt 5,1-12 Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.

Dann begann er zu reden und lehrte sie.

Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Wer's glaubt, wird selig

Anleitung zum Glücklichsein

BnP – 12.01.2020



Die Bergpredigt – der Anfang

Bischof Dr. Stefan Oster



Die Bergpredigt – der Anfang



- Mt 5:1-3 Als Jesus die vielen **Menschen** sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine **Jünger** traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: **Selig**, die **arm** sind im Geist; denn ihnen **gehört das Himmelreich**.

Die Bergpredigt – der Anfang



- Berg – Mose – lehren im Sitzen – er tat seinen Mund auf (feierlich!): Jetzt kommt, was ganz Wichtiges! –
- „Wovon das Herz voll ist, spricht der Mund“ (Mt 12,34)
- Das heißt: Die Bergpredigt zeigt uns einen Blick ins innerste Herz Jesu
- Beachte den Unterschied: die vielen Menschen – die Jünger
- Die Bergpredigt ist also eine Art grundlegende Beschreibung des Jüngers – im Sein und im Tun
- Wichtig: **das Tun folgt dem Sein** (Thomas v. Aquin); oder auch: das Echte, das Authentische zeigt sich von innen nach außen).
- Die Seligpreisungen sind damit zugleich eine Art Selbstbeschreibung Jesu: **das Herz eines Jüngers** haben, heißt **sein oder werden wie er**.
- Die Bergpredigt ist eine Beschreibung echter menschlicher Größe – und zwar innerer Größe, nicht dessen, was unsere Welt „groß“ nennt.

Die Bergpredigt – der Anfang



- Sie ist auch **endgültige Auslegung** der Tora (fünf Bücher Mose)!
- Nicht aufhebend, sondern erfüllend! (Oder besser: im dreifachen Sinn von Aufheben: Eliminieren, Bewahren, hinauf Heben = wichtiger Leseschlüssel im Verhältnis von AT und NT)
- **Selig**: Glücklich! Zustand innerer Tiefe, innerer Zufriedenheit, innerer Lebensbejahung. Frei von Ehrgeiz, von Sucht nach Macht, nach äußerer Anerkennung; Befindlichkeit der „Seligen“ im Reich Gottes. (Verwandt: Shalom, Freude, Friede)
- **Arme** im AT: rechtlos, verfolgt, hungrig, trauernd, benachteiligt, sich sehrend nach Gott.... geistliche und materielle Armut ist kaum voneinander getrennt.
- Viele Menschen sehnen sich nach Anerkennung durch das, was die Welt anerkennt – und wenn sie es nicht bekommen, fühlen sie sich klein, nichtig, arm, leer.
- Wichtig: erste und achte Seligpreisung im **Präsens**: „ihnen gehört das Himmelreich“.

Arm im Geist – oder: Fähigkeit zur Sachlichkeit



- **Max Scheler** (gest. 1928): Auszeichnung des Menschen gegenüber dem Tier: Die Fähigkeit des Menschen zur **Sachlichkeit**.
- Der Mensch ist in der Lage, sich über Triebe und Bedürfnisse des Organismus hinaus, einem Gegenstand, einer Person, einem Wert um ihrer selbst willen zuzuwenden (**um der „Sache“ willen**).
- Er kann sich allem, was es gibt, gegenüberstellen (objekt = das gegenüber Stehende, der Gegenstand), im guten Sinn um Objektivität bemühen.
- Dazu muss er zunächst eigene **vordergründige oder begierliche Interessen loslassen**
- Und den die Sache/die Person daraus **frei lassen** und sie **frei geben**,
- und die Haltung einer **freigebenden Anerkennung** der Sache selbst gegenüber einnehmen: Das, was mir da begegnet, was mich interessiert, **ist von sich her** schon wertvoll, gut, interessant, schön, wahr....

Arm im Geist – die Fähigkeit zur Sachlichkeit



- Die Sache/Person wird so **in ihrer Unterschiedenheit** von ihm bejaht.
- Der sachliche Mensch kann so einer Sache/Person, der er sich in dieser Weise zuwendet, Raum geben, damit sie sich von sich selbst her zeige, mitteile, ausspreche
- Beispielhaft dafür: die Fähigkeit zum Zuhören!
- Der Zuhörer, muss »arm im Geist« sein (oder auch: ausgeräumt oder aufgeräumt), damit er den Reichtum des anderen empfangen kann.
- **So gibt es auch ein Erkennen**, das gelernt hat, hinzusehen, wahrzunehmen, zu empfangen – und das nicht sofort «benutzt und gebraucht».
- Es ist ein Erkennen, das Raum gibt, das warten kann (Geduld = griech hypomone = **darunter-bleiben**) ,
- Es ist ein Erkennen, das angemessen ist, das abwägt, das «zärtlich» ist, das der Sache gerecht wird! (vgl. die Hand und das Begreifen)

Arm im Geist – die Fähigkeit zur Sachlichkeit



- Es ist **keine bloße Passivität**, sondern eine Weise der Offenheit, die dem Anderen hilft, sich selbst offener zu zeigen.
- Der sachliche Mensch kann das Andere/den Anderen in seiner Tiefe berühren und berührt darin zugleich sich selbst in seiner eigenen Tiefe
- Etwas oder Jemanden wirklich verstehen lernen, heißt dann immer auch: **sich darin selbst neu verstehen lernen.**
- **Das Risiko der Sachlichen:** Sie leben anders als eine ichbezogene Welt, sie sind verwundbar durch Lüge, Verrat, Bosheit.

„Reich“ im Geist – die utilitäre Haltung



- Wir alle kennen, dass wir Menschen/Dinge so erkennen und mit ihnen umgehen, dass sie uns nützen und **dass wir sie benutzen und gebrauchen.**
- Diese Haltung heißt „**utilitär**“. Sie darf sein und ist auch vielfach notwendig.
- Aber sie ist für uns als Personen nur stimmig, wenn sie in eine grundsätzliche Haltung tieferliegender Sachlichkeit eingebettet und von ihr überformt ist. Vgl. etwa unsere Nahrungsaufnahme oder die Sexualität – **wenn wir darin nur „utilitär“ sind, werden wir unsachlich.**
- Wenn aber das „Benutzen“ grundsätzlich der Entfaltung unseres Personseins dient – bleibt es angemessen (z.B. Essen als Mahl halten nicht Fressen; Sexualität im Rahmen einer Ehe).

„Reich“ im Geist – die utilitäre Haltung



- Ist die utilitäre Zuwendung zur Welt und zu den Anderen dominant, dann wird sie eine Haltung, in der der Mensch beständig nach „mehr“ im Sinn eines „für mich“ strebt. Er bleibt egoistisch.
- Und zwar im überwiegend materiellen, messbaren und sich mit anderen vergleichenden Sinn:
 - mehr Besitz, mehr Haben, mehr Beherrschen,
 - mehr Wissen und Erkenntnis (im Modus des Habens),
 - mehr Erfolg (als der andere?),
 - mehr Lustgewinn/mehr Genuss,
 - mehr Sicherheit, mehr Selbstschutz,
 - mehr Anerkennung durch andere.....

„Reich“ im Geist – die utilitäre Haltung



- Die sachliche Vernunft ist in diesem Sinn „arm“,
- Die Vernunft dagegen, die nur benutzen und gebrauchen will, ist „reich“, aber will noch „reicher“ werden, weil ein Streben nach „mehr“ in diesem Sinn nie wirklich zufrieden wird – weil sie nicht arm sein kann!
- **Allzu oft tarnt sich der utilitäre Mensch** als »sachlich« – und bleibt letztlich im Modus der Kontrolle oder des Benutzens oder des Selbstschutzes.
- So kommt er aber nie in die eigene Tiefe und damit im Grunde auch nicht in die tiefere Selbsterkenntnis.
- Die höchste Form der Sachlichkeit ist «**liebendes Erkennen**».

Arm im Geist = liebendes Erkennen



- **Liebend («bejahend»):**
- Bejaht den Anderen in seinem Reichtum, **in seiner Unterschiedenheit.**
- Ist **freigebend** und freigebig!
- Lässt sich vom Anderen berühren, beschenken, verletzen!
- Ist **im Sein-beim-Anderen tief bei sich selbst.**
- Wird in gewisser Weise «eins» mit dem Erkannten und dadurch selbst verändert und «mehr»
- **Lieblos («benutzend»)**
- das Gegenüber nur in seinem Für-mich zu erfassen;
- ohne **Freigabe**; quasi nur als Verlängerung oder als Funktion meiner selbst (z.B. mein Erfolg)
- In diesem Fall ist aber Erkennen letztlich nur eine **Funktion** z.B. meines Machtriebes, meiner Selbstbehauptung, meines Schutzes vor Verwundbarkeit, meiner Lustbefriedigung, meines Strebens nach „mehr“...
- Letztlich gilt: **Ich bleibt Ich**

Arm im Geist – und Christus



- **Wirklich „arm im Geist“ kann nur sein, wer in Gott/in Christus „ruht“**, d.h. wer Frieden mit Gott hat und sich von ihm geliebt und getragen weiß und IHN lieben kann. **Seine Armut lebt aus dem Reichtum des Geliebt-seins!**
- Denn so ein Mensch muss nicht dauernd her an seinem „Ich“ **festhalten** und diesem Ich „mehr“ Bestätigung verschaffen,
- er kann sich **loslassen** auf den Anderen hin,
- er kann **Verwundungen aushalten**,
- er kann **tragen und stärken**, weil er sich schon getragen und gestärkt weiß.
- Er kann den Anderen und sich selbst **annehmen** und lieben, weil er sich geliebt weiß.
- Und er darf die Erfahrung machen, dass darin **der Friede und die Freude** sind.

Ihnen gehört das Himmelreich



- Umgekehrt: Wenn wir in Bezug auf den Anderen innerlich arm sein können und sollen
- **Wie viel mehr dann in Bezug auf Gott?!**
- Dennoch: Wie sehr neigen wir dazu, **Gott** – den wir nicht sehen und anfassen können – **zu benutzen und zu gebrauchen**
- und immer wieder zum **Götzen** zu machen.
- **Beten lernen** heißt also auch: ein „sachlicher Mensch“ werden – auch in Bezug auf Gott: Ihn anbeten, Ihn im Schweigen und Hören erwarten, Ihn sich zeigen lassen, vor Ihm arm sein, weil ich vertraue, dass aller Reichtum von Ihm kommt; Ihm auch die anderen bringen.

Die Kinder



- **Lk 18:16** Jesus aber rief die Kinder zu sich und sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.
- **C.S.Lewis**: Nichts, was du nicht losgelassen hast, wird dir jemals wirklich gehören.
- **Ignatius von Loyola**: Nicht das Vielwissen sättigt und befriedigt die Seele, sondern das Verkosten und Schauen der Dinge von innen her.
- **N. G. Davila**: „Jemanden lieben heißt den Grund verstehen lernen, warum Gott diesen Menschen geschaffen hat.“
- Sachliches Denken/Erkennen ist deshalb: dankendes Denken, betendes Denken, eucharistisches Denken, **marianisches Denken**.
- Lk 2,19: „Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach“

www.bnp-passau.de
www.stefan-oster.de

